Deutsches Reich.

** **Berlin**, 19. Februar. [Die Gustav-Affaire und das madrider Cabinet. Die Dienstalterszulagen an die Elementarlehrer.] Es kann nur Befriedigung in deutschgesinnten Kreisen bereiten, wenn die deutsche Reichsregierung neuerdings die „Gustav-Affaire" in Madrid zur Sprache bringt und Genugthuung für den der deutschen Flagge angethanen Schimpf verlangt — eine Genugthuung in Thaten, nicht nur in schönen Worten und Versprechungen. Während die löbliche Geistlichkeit der finanziellen Fürsorge des madrider Cabinets sich in höchstem Maße erfreut, scheint man für sonstige Verpflichtungen kein Geld zu haben. Die Kunst „blauen Dunst zu machen" versteht aber das alfonsistische Cabinet vortrefflich. Siegesnachrichten in ununterbrochener Folge hinausstelegraphiren, während die Carlisten kräftigeren Widerstand als je leisten und selbst das Leben des Königs Alfonso bedroheten, ist den Herren in Madrid eine Kleinigkeit; auch damit suchen sie Europa zu düpiren, daß sie sich liberal schelten, dabei aber die Kirche zu ihrer Meisterin erheben und die Presse knebeln, die Liberalen aus dem Lande treiben oder verhaften und die wirthschaftliche Lage des Landes nur noch schlimmer als bisher gestalten. Der Versuch, auch die deutsche Reichsregierung mit blauen Märchen über die Satisfaction für Beraubung eines deutschen Schiffes in den spanischen Gewässern abzufinden, ist jedoch offenbar mißglückt. Es soll in Madrid von Seiten der Reichsdiplomatie vernehmliches Deutsch gesprochen worden sein, was ja Don Alfonso in Wien so trefflich gelernt hat, um nöthigenfalls seinen Ministern die Sprache des berliner Cabinets verdollmetschen zu können. Inzwischen sind die deutschen Flottenrüstungen auf einen Punkt gediehen, daß man erwarten darf, es werde eine imposante Entwickelung deutscher Marinestreitkräfte in den spanischen Gewässern bald erfolgen. Eine günstige Consequenz hiervon wäre es vielleicht, daß manche werthvolle Rohstoffe und Producte aus Spanien, welche dem Handel und der Industrie zu fehlen beginnen, wieder von dort ausgeführt werden könnten. — Die in der Budgetcommission zu dem Etat des Cultusministeriums gestellten Fragen haben sich u. A. auch darauf bezogen, welche Grundsätze bei der Gewährung von Dienstalterszulagen an die Elementarlehrer befolgt werden. Nach der vom Cultusministerium abgegebenen Antwort können diese Grundsätze wie folgt bezeichnet werden. Die Dienstalterszulagen gehören nicht zum pensionsberechtigten Einkommen und können jeder Zeit zurückgezogen werden. In der Regel werden sie auf 5 Jahre verliehen, nach deren Ablauf über die Weitergewährung oder Zurückziehung entschieden wird. Sie werden nach Erfüllung des zwölften, resp. des zweiundzwanzigsten Dienstjahres im Betrage von 30 und 60 Thalern an Lehrer, und von 20 und 40 Thalern an Lehrerinnen gewährt. Eine weitere Erhöhung kann nur mit ministerieller Genehmigung stattfinden. Anderweitige auf Grund gesetzlicher Bestimmungen oder aus sonstigen Fonds bereits gewährte persönliche Zulagen werden auf die hier in Rede stehenden Zulagen angerechnet. Eine Gewährung von Dienstalterszulagen findet nicht statt, wenn das Stelleneinkommen für „reichlich" erachtet werden muß, namentlich wenn das Einkommen der Stelle den doppelten Betrag des betreffenden Minimalsatzes erreicht; ferner wo bei größeren Schulsystemen durch planmäßige Abstufung der Lehrergehälter, resp. Einführung von Dienstalterszulagen für die angemessene Besoldung älterer Lehrer bereits gesorgt ist, resp. gesorgt werden kann. Endlich zieht die Suspendirung vom Amte den Wegfall der Zulage nach sich. Der für die Dienstalterszulagen bestimmte Fonds beträgt im Ganzen 3,300,000 Mark; jedoch werden, wo derselbe etwa nicht ausreicht, die den Provinzialbehörden früher schon „zu persönlichen Zulagen" gewährten Fonds zur Aushülfe herangezogen.

Frankreich.

Es war vorauszusehen, daß die bonapartistische Presse nicht ermangeln würde, aus dem Verlauf des Processes Wimpffen ca. Cassagnac Kapital zu schlagen. Sie thut es redlich und eine Blumenlese ihrer Ueberschwänglichkeiten würde für unsere Leser sehr ergötzlich sein; Rücksichten auf den Raum jedoch nöthigen uns, es bei der nachfolgenden Probe aus der Feder Paul de Cassagnac's im „Pays" bewenden zu lassen:

Eine andere Legende hat gestern begonnen und dies ist die wahre Legende. Wenn man in Zukunft an Sedan denken wird, dann wird man immitten jener wüthenden Angriffe kühner Reiter, jener verzweifelt in den Abgrund taumelnden Infanterie, jener von unsichtbaren Blitzen aus der Ferne zerschmetterten Artillerie die große und melancholische Gestalt Napoleon III. durchschreiten sehen, wie er sich für die Seinigen opfert und freiwillig dem Haß, dem Zorn, der Lüge preisgiebt, um dem Vaterlande einige seiner Kinder zu retten, welche unnütz in den Tod gehen wollten! Es ist nicht mehr der Souverän, nicht mehr der oberste Kriegsherr, der die weiße Fahne aufziehen läßt, es ist der Vater, welcher mit dem Blute der Seinigen geizt und sich selbst für sie opfert! Der Mann von Sedan ist fortdann ein anderer, der Mann von Sedan ist jener Officier mit schielendem Blick, welchem die Republik ihre Arme ausgestreckt hat, wie es ja ihre Gewohnheit ist, die kläglichsten Trümmer gescheiterter Reputationen und ertrunkenen Ruhmes an ihren Ufern aufzulesen! Der Koth von Sedan, er ist in der Sonne, welche den gestrigen Tag beschien, getrocknet. Man wage doch uns noch heut von ihm zu sprechen!

Halle, den 20. Februar.

In der Monatsversammlung des Gartenbauvereins am 16. d. hielt Herr Kunstgärtner Sengewald einen umfassenden und anziehenden Vortrag über die Cultur der Palmen und theilte namentlich seine darüber in Neapel und in den großen Gärten des Hrn. Linden in Gent gemachten Erfahrungen mit. Zugleich schilderte er die ausgedehnte Cultur der Palmen im Freien im südlichen Italien und auf Sicilien. Darauf berichtete Hr. Inspector Paul über eine kleine Schrift des Hrn. Witmack in Berlin über die Reblaus (Phylloxera vastatrix), sowohl über deren furchtbare Verwüstungen in den Weinbergen Südfrankreichs und deren Vordringen nach der Schweiz und dem Rhein, sowie vereinzeltes zerstörendes Auftreten in der Rebschule bei Kloster Neuburg bei Wien, als über die Entwickelung und Lebensweise des Insects und die Mittel zu dessen Beseitigung. Leider vermag auch die bezeichnete Schrift noch keine irgendwie Erfolg versprechenden Mittel anzugeben und es bleibt den noch verschonten Weingegenden nur die äußerste Vorsicht gegen die Einschleppung des Feindes sowie das energischste Vorgehen bei dem ersten Erscheinen desselben zu empfehlen. Hr. Dr. Ule machte darauf in Anknüpfung an frühere Mittheilungen noch einige Bemerkungen über die in Frankreich gemachten Versuche zur Bekämpfung der Reblaus und wies nach, daß auch die eine Zeitlang für erfolgreich gehaltenen Mittel sich schließlich als unnütz oder verderblich erwiesen hätten. Allerdings sei das Unterwassersetzen des Weinlandes, das besonders im Unter-Rhonethale durch terrassenförmige Einrichtungen der Weinberge in Ausführung genommen sei, insofern wirksam gewesen, als es die Reblaus vernichtet habe, da es aber am zweckmäßigsten im Frühjahre ausgeführt werden mußte, habe es doch auch allmälich das Verderben der Weinstöcke selbst herbeigeführt. Das in letzter Zeit in Zeitungen vielfach als radical wirkend empfohlene Mittel einer Tränkung des Bodens mit Carbolsäure wie überhaupt mit giftigen Flüssigkeiten sei gänzlich zu verwerfen, da von vornherein die Unmöglichkeit vorliege, daß solche Flüssigkeiten zu allen oft mehr als 20 Fuß im Umkreise sich ausbreitenden Nebenwurzeln oder gar in die Tiefe gelangen, in welchen sich die Reblaus an den feinsten Wurzelfasern aufhalte und die bis zu 6 Fuß nachgewiesen sei. Hr. Dr. Ule empfahl die bereits früher beschlossene Beschaffung amerikanischer Reben, da sich herausgestellt habe und auch durch Erfahrungen in Südfrankreich bestätigt sei, daß gewisse amerikanische Rebensorten vielleicht wegen der außerordentlichen Kräftigkeit ihres Wachsthums jedem Angriffe der Reblaus widerständen. Er empfahl besonders solche Sorten anzuschaffen, welche als Unterlage für unsere deutschen Sorten zu benutzen seien, diese aber nicht direct aus Amerika zu beziehen, um nicht etwa unvorsichtiger Weise die Reblaus einzuführen, sondern aus Erfurt, wo diese Sorten bereits seit 10 Jahren und länger cultivirt werden. Der Verein beschloß auch dem Antrage gemäß. Darauf wurde noch beschlossen das Stiftungsfest des Vereins in Verbindung mit der Generalversammlung desselben am 4. April abzuhalten. Endlich wurde der Monatspreis dem vortrefflichen Hyacinthen-Sorti ment des Hrn. Worch zuerkannt.

Montag, den 22. Februar 1875, **keine** Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
v. Radecke.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Ein Manuskript von außerordentlichem Werthe ist dieser Tage um den ungewöhnlich niedrigen Preis von nur 620 Lstr. in London auf einer Versteigerung verkauft worden. Es war dies das berühmte „Antiphonarium cum notis musicis in usum Ecclesiae Romanae", welches im 15. Jahrhunderte der Kathedrale Lodis von dem Diöcesanbischof, dem Marquis Pellavicius geschenkt wurde. Dieses Werk besteht aus sechs großen Büchern, deren Pergamentblätter 23 Zoll lang und 16½ breit sind. Die Buchstaben sind sehr groß und das Werk ist verziert mit 58 großen Initialen, 8114 großen Buchstaben und 45 großen Gemälden. —

— Franz Liszt wird sich in Pest nicht dauernd niederlassen, vielmehr folgt er im April d. J. einem dringenden Rufe des Großherzogs von Sachsen-Weimar, um den im vergangenen Jahre unterlassenen längeren Besuch jetzt in Erfüllung zu bringen. Interessiren wird ebenfalls die Nachricht, daß der König von Holland durch seinen Gesandten Liszt auffordern ließ, im Mai d. Js. auf seinem bekannten schönen Sommerschlosse Loo einige große Musikaufführungen zu leiten. Liszt hat diese Aufforderung jedoch dankend abgelehnt.

— Spielhagens neues Stück „Liebe und Liebe" hat bei seiner ersten Aufführung in Breslau einen außerordentlichen Erfolg gehabt.

Vermischtes.

— [Ueber einen dreifachen Mord], der in Gollendorf (Kreis Münsterberg) verübt worden, berichtet die „Bresl. Z." wie folgt: Am oberen Theile des Dorfes in der Nähe der Capelle mitten unter andern Häusern liegt eine Gärtnerstelle, welche von einem 82jährigen, beinahe blinden und tauben Greise, Namens Lux, und seinen zwei Söhnen Anton und Albert, von denen jeder über 50 Jahre alt, sowie einer 32jährigen Tochter bewohnt wurde. Albert hielt sich seit einigen Tagen nur zum Besuch auf, da er im waldenburger Kohlenreviere für gewöhnlich beschäftigt war. Am Vormittag des 11. Februar gegen 10 Uhr fiel es Nachbarsleuten auf, daß sich in dem Gehöfte des Lux Niemand sehen ließ; man fand die Hausthüre geschlossen, im Hause herrschte Todtenstille, nur das Vieh brüllte in dem am Wohnhause befindlichen Stalle. Eine Frau trat zum Fenster und erblickte den ältesten Sohn Anton mit Blut besudelt auf einer Streu liegend; sie drückte an das Fenster, welches endlich nachgab und stieg im Glauben, daß der Sohn vielleicht nur einen Blutsturz gehabt und ohnmächtig dalliege, in die Stube. Wie erschrak sie aber, als sie den Mann anscheinend ermordet fand, und nur der alte Vater lag lebend, ohne, wie er behauptete, irgend etwas von dem Vorgefallenen zu wissen, in seinem Bette. Sie versuchte die Stubenthür, welche nach dem Hausflur führt, zu öffnen, um nach den übrigen Geschwistern zu rufen; sie konnte aber die Thür nicht ordentlich aufmachen, da etwas dahinter lag; inzwischen hatte man die Hausthür von Außen eingedrückt und nun erblickte man den andern Sohn Albert und seine Schwester ebenfalls erschlagen im Hausflur liegen. Die zerschlagenen Stücke einer Laterne lagen umher, während in einer Ecke ein Beil und ein sogenanntes Zauber-Mittelholz stand, letztere Gegenstände wahrscheinlich die Werkzeuge zur Verübung der gräßlichen That. — Nachdem der Amtsvorsteher herbeigeholt worden, besichtigte man das Innere des Hauses und fand in den oberen Stuben Alles untereinander gewühlt, das Stroh aus den Bettstellen herausgerissen, mit den Betten dagegen die Fenster verstopft. Nähere Aufklärung über das Verbrechen fehlt bisher.

— [33 Millionen Francs] sind, wie der wiener „N. Fr. Pr." allen Ernstes berichtet wird, für die letzte Reise der Kaiserin von Rußland und ihren mehrmonatlichen Aufenthalt in San Remo, Italien, bestimmt worden. Im Gefolge der Kaiserin befindet sich deren Leibarzt Botkin, dessen Carrière nicht uninteressant ist, wenn sie wirklich in der folgenden Weise, wie von hochstehenden Russen erzählt wird, gemacht wurde. Botkin, der in Petersburg eine Professur bekleidet, wurde mit mehreren ausländischen Aerzten zu einem Consilium zur Kaiserin gerufen. Die Kaiserin empfing die Herren, in einen kostbaren Sammtpelz gehüllt. Botkin, der Auscultation und Percussion für nöthig fand, ersuchte Ihre Majestät, sich dem entsprechend zu entkleiden. Die Kaiserin wies diese Zumuthung energisch zurück. Botkin verdeugte sich und verließ das Zimmer. Im anstoßenden Saale erwartete der Kaiser das Resultat der ärztlichen Besprechung und war nicht wenig überrascht, Botkin so rasch und allein aus dem Gemach treten zu sehen. „Schon fertig?" fragte der Kaiser. „Ich habe noch nicht angefangen, Eure Majestät", erwiderte Botkin, den Hergang erzählend. Der Kaiser nahm sofort Botkin's Partei, konnte aber sein Erstaunen nicht verhehlen, daß bisher kein Arzt der Kaiserin eine Untersuchung proponirt hatte. Ein eigens zu diesem Zwecke angefertigter Linnenanzug vermittelte endlich dem Arzt Brust und Herzbeln der erlauchten Herrin. Der Kaiser wollte Botkin nicht mehr missen, und so blieb dieser Leibarzt der russ. Kaiserin und bezieht jährlich einen Gehalt von 100,000 R.

— In der Gegend von Hornbach (südwestliche Pfalz) hat am vorigen Sonnabend bei einem Treibjagen ein Forst-Amts-Assistent einen Wolf im Gewichte von 73 Pfund geschossen. Tags darauf wurde dort wieder ein Treibjagen auf zwei Wölfe gehalten, aber keiner getroffen.

Stadt-Theater.

Die Benefizvorstellung für Herrn und Frau Kröter, auf welche wir guten Grund hatten, sehr nachdrücklich aufmerksam zu machen, ist am Freitag, den 19. Februar, unter liebenswürdiger Mitwirkung der ausgezeichnetsten Bühnenmitglieder und unter größter Theilnahme des dichtgedrängten Publikums sehr gelungen verlaufen: in letzterer Beziehung wollen wir constatiren, daß das Haus in allen Plätzen ausverkauft schien mit Ausnahme eines Theils des ersten Ranges, wo man die Kunstgönnerschaft vermißte, welche sich lebhaft für die anerkennenswerthen Tanzkunststücke des Frl. Roseri und des Herrn Degen interessirte. Selten wird man eine Vorstellung wie diese sehen, welche in gespanntester Weise und ununterbrochen die Aufmerksamkeit des Publikums vom Anfang bis zum Schluß wach erhält. Das „neueste Charakterbild in fünf Akten" von Georg Horn: „Salon und Kloster oder Fanatismus und Liebe" (von welchem Titel die zweite Hälfte Inhalt und Tendenz des Dramas treffender bezeichnet als die erste) ist ein in seiner Art vortreffliches Stück; wenn auch hier und da die Handlung weder rasch genug, noch mit genügender Motivirung vorrückt, so fesselt doch an jeder Stelle die außerordentlich lebendige Charakteristik und die Behandlung der Leidenschaft. Das Grundthema bildet der Conflict zwischen dem Machtbewußtsein der katholischen Kirche und dem Gesetz, zwischen ihrer Stabilität und dem Fortschritt, zwischen ihrer Fesselung der Gemüther und dem natürlichen Rechte des Herzens. Der Habichtswirth Straßner (vorzüglich von Herrn Kröter gespielt) ist aus Ehrgeiz und Nützlichkeitsgründen der katholischen Kirche und dem Klosterwesen zugethan und will seine einzige Tochter Loni (eine der schönsten Rollen von Fräul. Meyer) nicht dem von ihr geliebten fortschrittlichen Arzt Arnold Welling (dessen frische Entschiedenheit und Gemüthstiefe Herr Ogroßky glücklich, wenngleich nicht ganz ohne Manier zur Darstellung brachte) zur Gattin geben. Der Conflict verschärft sich, als Welling die bedeutsame Wahl zum Dorfrichter, welche Stelle bis dahin Straßner verwaltet hatte, nicht zu Gunsten einer Aussöhnung ablehnen will: Loni argwöhnt, daß dem Geliebten Ehrgeiz höher stehe als Liebe, und als ihr die Oberin, Schwester Ignatia (eine höchst bedeutende Leistung des Frl. Lieder, welche unsere Ansicht von ihrem großen Talent bestätigt) mittheilt, daß Welling bereits früher treulos ein Liebesverhältniß Loni erkennt sofort an dem Bilde die Oberin selbst als Gegenstand dieses Verhältnisses) abgebrochen habe, entschließt sich Loni, nachdem sie drei Jahre mit sich gerungen, der Welt zu entsagen und in dem Kloster Marienfelde den Schleier zu nehmen. Im fünften Akt soll die Ceremonie vollzogen werden: Straßner vermag es nicht der Kirche gegenüber seine väterliche Gewalt zur Geltung zu bringen; erst als der Messner (den Herr Wallrad in der ihm eigenen charakteristischen Weise wirksam darstellte) als fanatischer Brandstifter, als die Oberin Ignatia als die erste Geliebte des Doctors und herzlose Mutter des von ihr theilnahmlos dem Tode überlassenen Kindes entlarvt wurde, als Welling in seiner amtlichen Eigenschaft von Gesetzes wegen die geistliche Anstalt aufheben durfte, konnte Loni der Welt und ihrem Geliebten zurückgegeben werden. Die übrigen Figuren, welche die Hauptgestalten umgeben, sind vom Dichter zum Theil allerliebst gezeichnet und fanden ihre wirksamste Darstellung: die Kastellan-Wittwe, welche die Hauswirthschaft des Doctors besorgt, durch Frau Kröter (ein wohlverdienter Lorbeerkranz ward ihr beim Erscheinen gespendet), der Brunnenbauer mit komischster Gewalt durch Herrn Rudolf; der „dumme Damian" ganz köstlich durch Herrn Wallheim, der wählerische Tischlermeister durch Herrn Wägner. Vergessen darf vor Allem nicht werden die kleine Thieme, welche das Heinerle mit großer Frische und Sicherheit spielte. Die Vorstellung war, Dank der Regie des Herrn Kröter, eine überaus gelungene und wir dürfen wohl hier an unsere verehrliche Theaterdirection die dringende Bitte um eine recht baldige Wiederholung des wirksamen und fesselnden Stückes aussprechen. Dem Theaterpublikum wird es interessannt sein, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß eine Darstellung der Freitagschen „Valentine" vorbereitet wird; wir dürfen uns von Frl. Lieder in der Titelrolle ohne Zweifel den größten Genuß versprechen.

Aus Bismarck's Leben.

(Schluß.)

Im August 1861 war seinem Schwager ein Kind gestorben. Bei diesem Anlaß schreibt Bismarck unter Anderm an Arnim: „Ein solcher Schlag geht über den Bereich menschlicher Tröstung hinaus, und doch ist es ein natürliches Verlangen, Denen, die man liebt, im Schmerze nahe zu sein und mit ihnen gemeinschaftlich zu klagen. Es ist das Einzige, was wir vermögen. Ein schwereres Leid konnte Dich wohl nicht treffen; ein so liebenswürdiges und freudig gedeihendes Kind auf diese Weise zu verlieren und mit ihm alle Hoffnungen zu begraben, welche die Freude Deiner alten Tage werden sollten, darüber wird die Trauer von Dir nicht weichen, so lange Du auf dieser Erde lebst, das fühle ich Dir nach mit tiefem, schmerzlichem Antheil. Wir sind in Gottes gewaltiger Hand rathlos und hilflos, so weit er selbst uns nicht helfen will, und können nichts thun, als uns in Demuth unter seine Schickung beugen. Er kann uns Alles nehmen, was er gab, uns völlig vereinsamen lassen, und unsere Trauerklagen würde er um so bitterer sein, je mehr wir sie in Hader und Auflehnen gegen das allmächtige Walten ausarten lassen. Mische Deinen gerechten Schmerz nicht mit Bitterkeit und Murren .... Wie verschwinden alle kleinen Sorgen und Verdrießlichkeiten, welche unser Leben täglich geleiten, neben dem ehernen Auftreten wahren Unglücks, und ich empfinde wie ebensoviele Vorwürfe die Erinnerung an alle Klagen und begehrlichen Wünsche, über welche ich so oft vergessen habe, wie viel Segen uns Gott gibt, und wie viel Gefahr uns umringt, ohne zu treffen. Wir sollen uns an diese Welt nicht hängen und nicht in ihr heimisch werden; noch zwanzig oder dreißig Jahre im glücklichsten Falle und wir Beide sind über die Sorgen dieses Lebens hinaus, und unsere Kinder sind an unserm jetzigen Standpunkt angelangt und gewahren mit Erstaunen, daß das eben so frisch begonnene Leben schon bergab geht. Es wäre das An- und Ausziehen nicht werth, wenn es damit vorbei wäre; erinnert Du Dich noch dieser Worte eines Stolpmünder Reisegefährten? Der Gedanke, daß der Tod ein Uebergang zu einem andern Leben ist, wird Deinen Schmerz freilich wenig lindern, denn Du könntest glauben, daß Dein geliebter Sohn Dir die Zeit hindurch, die Du auf dieser Erde noch lebst, ein treuer und lieber Begleiter sein und Dein Andenken hier in Segen fortpflanzen werde. Der Kreis Derer, die wir lieben, verengt sich und erhält keinen Zuwachs, bis wir Enkel haben. Man schließt in unsern Jahren keine Verbindungen mehr, die uns die absterbenden ersetzen könnten. Laß uns darum um so enger in Liebe zusammenhalten, bis auch uns der Tod von einander trennt wie jetzt Deinen Sohn von uns. Wer weiß, wie bald! Willst Du nicht mit Malle nach Stolpmünde kommen, still mit uns einige Wochen oder Tage leben? Meine geliebte Malle grüße ich von Herzen, möge Gott ihr wie Dir Kraft verleihen zum Tragen und geduldige Ergebung."

Nichts spricht dafür, daß Bismarck diese Lebensanschauung geändert hätte. Wohl aber hat er sich in ihrem Sinn zum öftern öffentlich ausgesprochen, und auch Privatbriefe zeugen, daß er sein Handeln und Geschick unter demselben Glauben geborgen.

Eine politische Auseinandersetzung, die Bismarck im Mai 1864 einem Freund geschrieben, schließt: „Sie sehen daraus, wie ich nach Menschenwitz die Sache auffasse; im Uebrigen steigert sich bei mir das Gefühl des Dankes für Gottes bisherigen Beistand zu dem Vertrauen, daß der Herr auch unsere Irrthümer zu unserm Besten zu wenden weiß; das erfahre ich täglich zu heilsamer Demüthigung." — „Trau auf Gott, mein Herz", hatte er im October des vergangenen Jahres seiner um sein Leben geängstigten Gemahlin geschrieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750221031/fragment/page=0001

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, der verehelichten Handelsmann **Elsner, Minna** geb. **Wolff** zu Gräfenhainchen gehörige, im Grundbuche Halle a. S. Band 52 Blatt Nr. 1895 A eingetragene Grundstück, Seitengebäude, besonderes Haus, Obergaucha Nr. 31 b nach der Gebäudesteuer-Rolle Nr. 2019 b mit einem jährlichen Nutzungswerth von 90 Mk. veranlagt,

am 24. März d. Js. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 31. März d. Js. Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserem Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle a/S., den 27. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Holtze.

Von dem rühmlichst bekannten Timpe'schen Kraftgries,
Kindernahrungsmittel ersten Ranges, hält stets Lager in Packeten 8 u. 4 Sgr. **C. Müller,** Halle a/S.

Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43,
offeriren

Zwickauer Waschkohle à 12½ Sgr. = 1 M. 25 Pf.
Böhmische Braunkohle à 9 Sgr. = 90 Pf.
Meuselwitzer Braunkohle à 5 Sgr. = 50 Pf.
Braunkohlen-Coakes à 4 Sgr. = 40 Pf.
} p. Ctr. ab Lager.
oder zuzüglich 1 Sgr. p. Ctr. frei Haus.
Oberröbl. Briquettes à 6⅔ Thlr. (20 M.) p. 25 Ctr. incl. Anfuhre

---

Riebeck'sche Briquettes
à Fuhre (25 Ctr.) 20 R.-M. (6⅔ Thlr.) frei Stall empfehlen
Seering & Lange,
Leipzigerstr. 95, Comtoir im Hofe rechts.

Auf Grube Hermine Henriette bei Dreierhaus (Eisenbahnstation Ammendorf) wird beste Förderkohle pro Hectoliter mit 15 Mkpf. verkauft.

Technicum Mitweida.
(Königreich Sachsen).
Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis durch die Direction. Aufnahme: 15. April. Vorunterricht frei.

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand Ende 1874.

Versichert 44700 Personen mit	269,520,000	Mk. R.-W.
Davon 1874 neu eingetreten 3386 Pers. mit	24,950,100	„
Bankfonds	66,150,000	„
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	89,100,000	„
An die Versicherten gewährte Dividende	36,765,900	„
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,4	Procent.
Dividende im Jahre 1877	37	„

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Halle, den 7. Februar 1875. **L. Hildenhagen,** Bankagent.

Schenkwirthschaft- und Schmiede-Verkauf.
Altershalber bin ich gesonnen, mein in Jannisroda bei Naumburg belegenes Gasthaus mit Tanzsaal, Kegelbahn und Schmiedewerkstatt, die einzige im Orte, worin zwei Rittergüter inbegriffen sind, mit sämmtlichem Inventar und Schmiedewerkzeug aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilen die Expeditionen dieser Zeitung. [30]

Ein Hausgrundstück in angenehmer Lage, massiv, drei- bez. zweistöckig, mit Thorfahrt, schönem und geräumigen Garten steht zu verkaufen. Näheres Königsstraße 6, part.

In geschützter, staubfreier Lage, nächster Umgebung von Halle, suche ich ein Haus mit Garten, im Preise von 6—8000 Mk. zu kaufen. Gef. Offert **sub H. M. 101** befördern die Expeditionen dieser Ztg.

Für eine kleinere Stadtwirthschaft wird zum 1. April d. J. ein Verwalter unter bescheidenen Ansprüchen gesucht. Das Nähere zu erfragen bei den Herren **Kurtzke & Hasse** in Halle.

Neue Mistbeetfenster
sind billig zu haben, nur kerniges Holz, gute Arbeit, bei **G. Zauder jun.,** Glasermeister, kleine Ulrichsstraße 8.

Stuhlsitze werden geflochten Schulberg 15.

Ich suche für meine **Buchhandlung** unter sehr vortheilhaften Bedingungen einen Lehrling. Kost event. im Hause.
J. M. Reichardt.

Einen Lehrling sucht sofort od. Ostern **C. Tänzer,** Tapezierer, Blücherstr. 6.

Einen Lehrling sucht jetzt oder Ostern **Moritz König,** Klempnermeister, **Rathhausgasse 9.**

Zu Ostern suche ich unter **günstigen Bedingungen** einen **Lehrling.**
Carl Zeidler, Maler, Glauchaische Kirche 3.

Einen Sohn achtbarer Eltern sucht als Lehrling.
Ferd. Haassengler, gr. Klausstr. 26, Neusilber- und Messingwaarenfabrikant

---

Junge Mädchen aus anst. Familie, welche das Putzmachen gründlich erlernen wollen, finden Stellung. Näheres in d. Exp. d. Bl. [29.]

Neu!

Soeben erschien in unserm Verlag und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: die 30. Auflage des berühmten Buches:

Dr. Airys Naturheilmethode

oder sichere Anleitung zur Selbstheilung aller vorkommenden Krankheiten durch einfach bewährte Mittel. — Trotzdem das Werk um 8 Bogen Text und viele neue Illustrationen vermehrt worden ist, wird selbes doch

ohne Preiserhöhung

vor wie nach zu **nur 1 Mark** abgegeben. — Niemand sollte versäumen, sich diese neueste Ausgabe anzuschaffen.

Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.

Wichtig für Alle!

Als untrüglichsten Beweis sende ich allen Kranken und Leidenden auf portofreies Verlangen unentgeltlich und franco den Gratis-Auszug meiner großen Brochüre (29. Auflage):

Dr. Le Roi's einzig wahre Naturheilkraft.

Derselbe bietet: Tausendfach bewährte Hülfe und Heilung bei allen Krankheiten, selbst in den schwierigsten Fällen (auch bei Geschlechtsleiden).

Gustav Germann in Braunschweig.

Gratis!

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. Ubr. Curmed. Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seiten stark. Auszug gratis und frco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bisher versandt: 500,000 Exempl.

Durch die Bräune-Einreibung des Dr. Netsch, Dresden, Ammonstr 52, habe ich Viele gerettet, viel Gutes gestiftet. Bei jedem Husten gegen Bräune: nach Masern, Scharlach. Es ist das **einzige Heilmittel** des **Keuchhustens: Drüsen Krämpfe Zahnreißen.** Sollte in keiner Familie fehlen.

Frau **v. Fließbach** in Posen.

Besorgt: **D. Lehmann,** Leipzigerstraße 105.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Dresden, Wilhelmsplatz 4 (früher Berlin.). —
Erfolge nach Hunderten!

An alle an Lungenschwindsucht-, Brust- u. Zehr-Krankheiten Leidende!

Meine **Phosphat-Präparate** haben sich in allen Fällen als sofort wirkend unübertrefflich gegen diese, wie ähnliche Krankheiten seit Jahren bewährt, und haben Viele, auch bis dahin Unheilbare, die Gesundheit wieder erlangt.

Siegmund Fränkel,
Berlin SO. Skalitzerstraße 32.
Anerkennungsschreiben veröffentlichen grundsätzlich nicht.

Römischer Haarbalsam
reinigt die Kopfhaut von allem Schweiß, Fett und Schuppen, stärkt die Haarwurzeln, schützt gegen Ausfallen der Haare.
Zu haben bei **Albin Hentze** in Halle a. S.

Brustbonbon.
Den Stollwerck'schen gleich, nur in ihren Bestandtheilen verstärkter und dabei 25 pCt. billiger, empfiehlt als das beste Hausmittel bei katarrhalischen **Brust- und Halsleiden** das Pfund à 15 Sgr. oder Packet 3 Sgr. tägl. frisch
die Conditorei von Hermann Schliack.

Gohliser Actienbier,
ganz vorzüglich
einzeln à Flasche 1½ Sgr., für 1 Thlr. 24 Flaschen
empfiehlt
E. Hildenhagen,
Bahnhofsstr. 10.

Depositen- und Cheques-Verkehr.

Den an meiner Kasse seit dem 1. Juli pr. eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur geneigten Benutzung.

Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinset:
mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.

Prospecte über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vortheile werden an meiner Kasse ausgegeben.

Halle a/S. **H. F. Lehmann,**
Bank- und Wechsel-Geschäft.

J. G. Heine sen. & W. Heine jun.,
Dachdecker-Meister,
2. Glauchaische Kirche 2,

bringen bei Beginn der Saison einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sich in empfehlende Erinnerung. Dieselben übernehmen sämmtliche vorkommende **Dachdecker-Arbeiten** bei mehrjähriger Garantie und **billigster** Preisnotirung:

Eindeckungen in engl. und deutschem Schiefer auf Schaalung und Latten in jeder Deckart.
Ziegel-Eindeckungen jeder Art.
Pappdächer mit und ohne Leisten ꝛc
Holz-Cement-Dächer (4-fache Papierlage) mit und ohne Pappen-Unterlage in solidester Ausführung.
Blitzableiter auf Fabrik-Schornst., Thürme und alle sonstigen Gebäude in bewährter Dauer.
Reparaturen jeder Art dauerhaft und billigst.

Herren- u. Knabenmützen in den neuesten Facons und Stoffen am billigsten in der Mützen-Fabrik
Schülerhof 9.

Kleidungsstücke
aller Art werden von Flecken gereinigt, gewaschen und aufgearbeitet bei
Aug. Gröbel, Schneidermstr., **Zenkergasse 3,** 1 Tr.

Bauschienen
in allen gangbaren Längen und Profilen liefern billigst
Weißenborn & Comp. in Halle.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21', sowie
neue Grubenschienen
in verschiedenen Profilen offerirt zu herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte
in **Halle a/S.**

Neue Grubenschienen,
in allen gangbaren Dimensionen, verkaufen wegen günstigen Abschluß **billiger** als die Hüttenwerke. [H. 5,43 b.]
Weissenborn & Co., Halle a/S.
Grünstraße 3, vor dem Steinthor.

Dr. Fleckenmann's **Pehl'sches Praeparate** Mk. Mk.

nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medicin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen des Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth u. s. w. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unstreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medicin. Urtheilen und Brochüre von Medicinalrath Dr. J. Müller 7 Mk. nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. zu beziehen durch

Königl. Preuß. Apothek. I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Kön. Preuß.

Aecht kölnisches Wasser
von **Jean Maria Farina.**
Meine Niederlage davon befindet sich bei Herrn **W. König** (Expedition der Saale-Zeitung) und empfehle ich per Dtzd. Flacons zu 15 Mark, ½ Dtzd. 7 Mk. 50 Pf., per Glas 1 Mk. 25 Pf. ½ Glas 65 Pf.
Johann Maria Farina in Köln.

Lehrmittel für Schulen.

Reißzeuge von 27½ Sgr. an. Pestalozzi-Schreibvorlegen 12 Sgr. p. Dtzd., Wiederverk. erh. Rabatt. Außer obig. Unterrichtsmitteln, die nach den neuesten Bestimmungen angefertigt sind, halte ich ein großes Lager von sämmtlichen in der Prov. Sachsen eingeführten Schulbüchern (Fibeln, Lese- und Rechenbüchern und Pestalozzi-Schreibheften) und expedire fast stets umgehend.

Lehrm.-Anstalt u. Buchhandlg. von **J. M. Reichardt.**

RUDOLF MOSSE
officieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- u. Auslandes
Halle a/S., Brüderstr. 14 I.
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“,** welches bei einer Auflage von **32,000 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Loose à 1 Mark
zu der von dem „Ornithologischen Central-Verein für Sachsen ꝛc.“ in Halle veranstalteten Lotterie — **Ziehung am 23. März cr.** — sind zu haben bei **W. König,** Exped. der Saalezeitung (Moritzzwinger 12).

Jahn'scher Turn-Verein.
Mittwoch u. Sonnabend Abends 8 Uhr **Turn-Uebung in der Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Jäckel's Brauerei.
Sonntag früh **Speckkuchen. Bier ff.**
C. Röder.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750221031/fragment/page=0002